

Kulturzentrum in Tavannes, Werbeagentur in Ludwigsburg, Lofteinbau in Zürich : reichhaltig Füllung

Autor(en): **Bideau, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 5: **Umnutzen = Réaffecter = New Uses**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

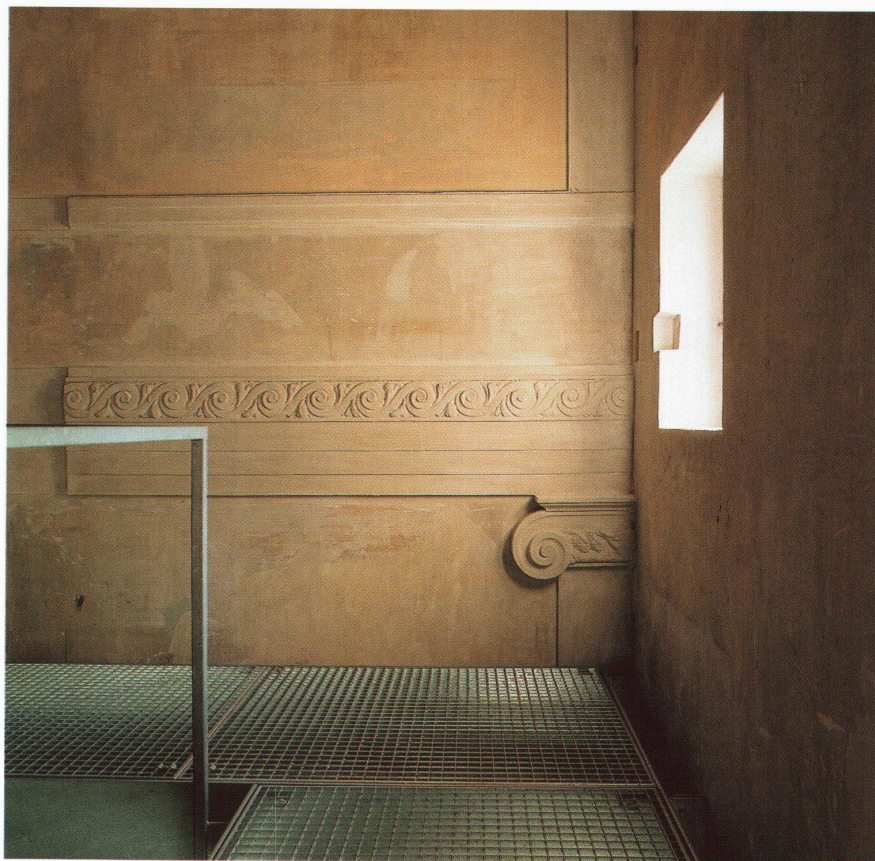
Haftungsausschluss

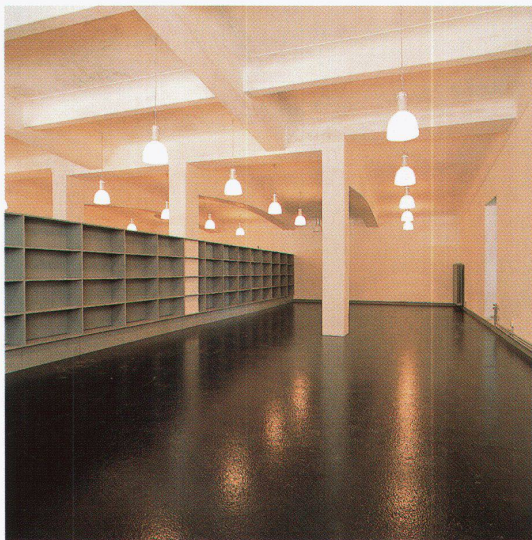
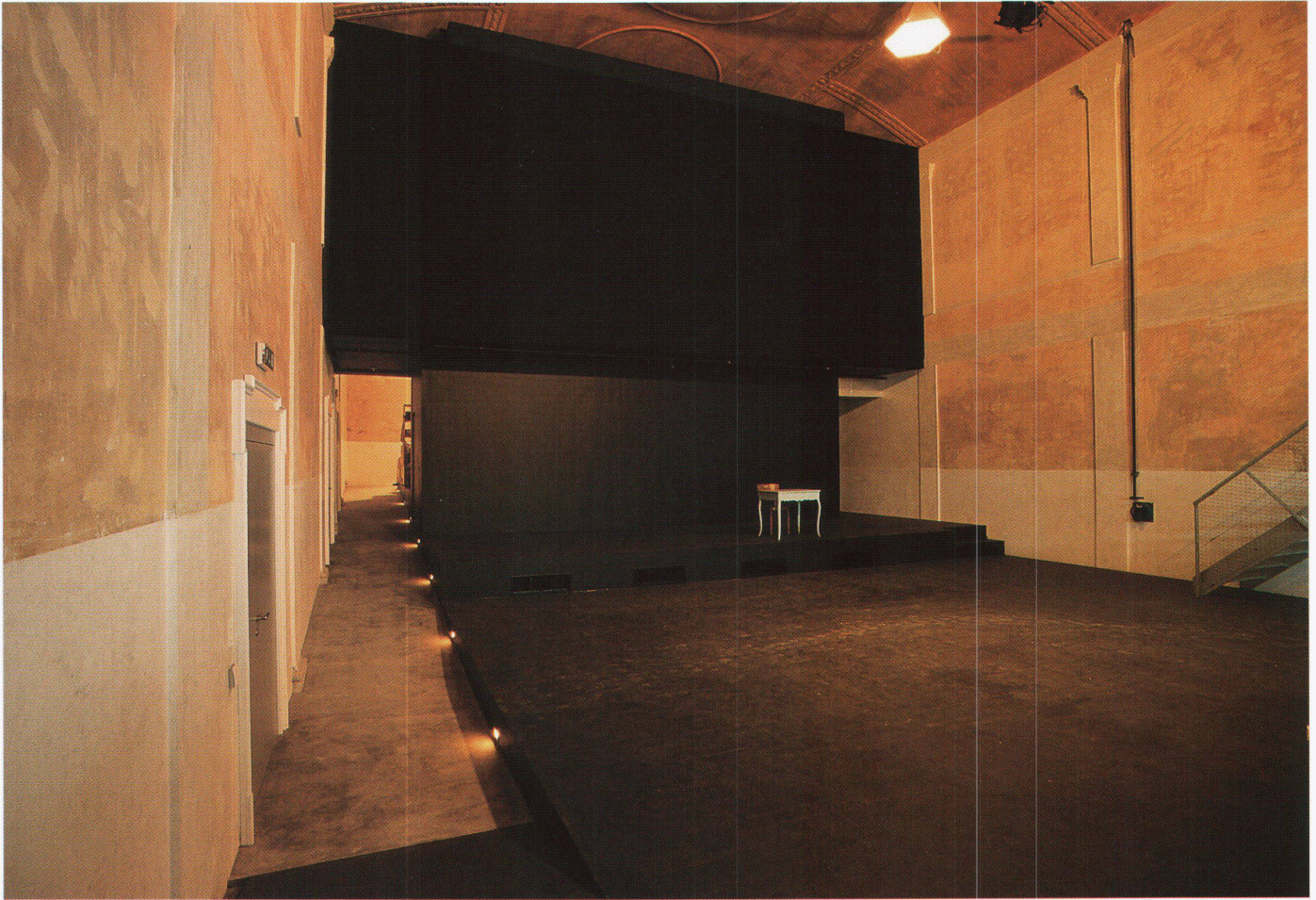
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturzentrum in Tavannes, Werbeagentur in Ludwigsburg, Lofteinbau in Zürich

Reichhaltige Füllung

Der folgende Beitrag handelt von mehr oder weniger obsoleten Bauten, deren Volumen ein fremdes Programm aufnehmen. Zwar sind diese Interventionen ein Spiegel des urbanen Wandels, treten aber aussen kaum in Erscheinung. Umso grösser ist jeweils die konzeptionelle Bedeutung der Füllung, Bespielung und Inszenierung des Innenraums. Die drei Interieurs zeigen, wie Wohn-, Arbeits- oder Freizeitnutzungen auf eine derart «reduzierte» Aufgabenstellung reagieren: Durch ästhetische Brechung und Aneignung bearbeiten sie ihren Kontext gleichsam von innen.





«Raumkörper» im
ehemaligen Kinosaal

Bibliothek darunter

Kulturzentrum Kino Royal

Tavannes, 1999

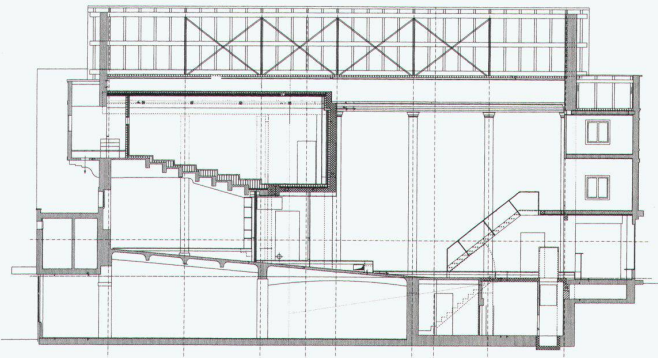
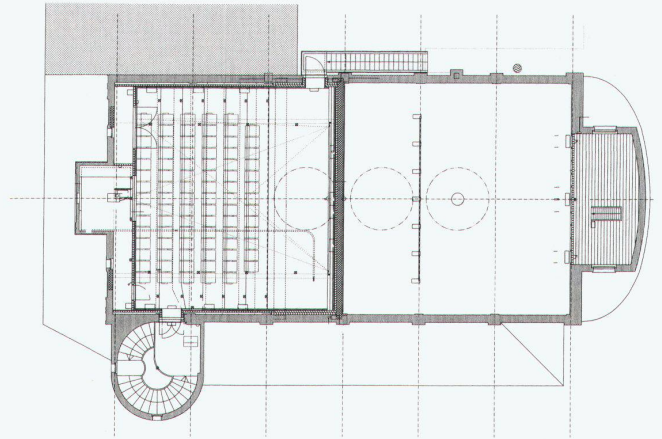
Architekten: Marco Bakker,
Alexandre Blanc, Biel/Fribourg

Als Wim Wenders in den Siebzigerjahren «Im Lauf der Zeit» drehte, ging er den Spuren einer untergegangenen Kinokultur nach: Die ländlichen und kleinstädtischen Lichtspielhäuser, die der Protagonist dieses Road Movies aufsuchte, waren die Überbleibsel einer Unterhaltungsform in jener tiefen Provinz, die sich damals entlang der innerdeutschen Grenze erstreckte. Auch der Schweizer Jura trägt Wesenszüge einer abgehängten Grenzregion mit Orten voller Melancholie – so etwa Tavannes, wo den Fabrikarbeitern ab 1917 das stattliche «Cinéma Royal» zur Verfügung stand. Das Ende der Uhrenindustrie sowie das Aufkommen der Fernsehkultur führten zu seinem Niedergang, den auch ein im unteren Geschoss eingebauter Nachtclub nicht mehr aufzuhalten vermochte. Der frei stehende Lichtspielpalast, dem man gewisse Ähnlichkeiten zu Le Corbusiers

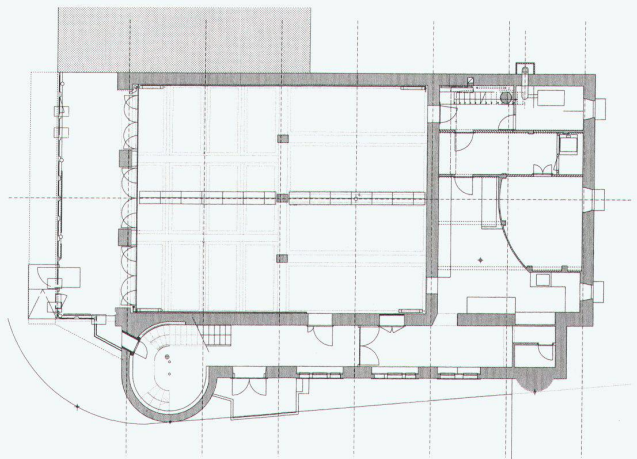
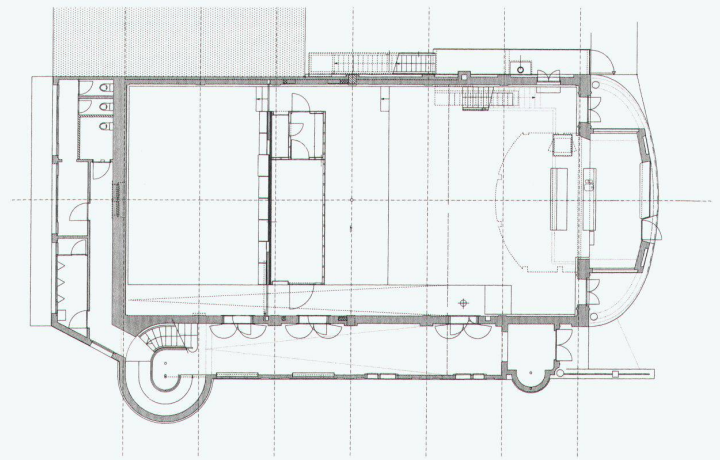
Maison Schwob in La Chaux-de-Fonds nachsagt, entging dem Abriss nur dank der Initiative einer Genossenschaft, die hier ein Kulturzentrum eingerichtet hat.

1999 erlebte das Royal seine Wiedergeburt als Behälter für ein multifunktionales Freizeitprogramm. Aussen ist die Mutation kaum sichtbar, die alte Leuchtschrift ruft vielmehr Erinnerungen an die verblichene Aura des Kinos wach. Doch verlangt das Umbaukonzept von Marco Bakker und Alexandre Blanc dem Volumen im Inneren ein Maximum ab. Ihre Strategie eines «janusköpfigen» Einbaus arbeitet mit der Überlagerung und gegenseitigen Durchdringung neuer Nutzungen: Der abstrakte Raumkörper, den Bakker und Blanc in den ehemaligen Kinosaal stellen, scheidet für Studiokino, Kulturcafé und Ludothek drei unterschiedliche Bereiche aus. Als ein schwarzes Möbel inszeniert, stemmt sich der Raumkörper in den Saal, wobei die skulpturale Geste gleichzeitig eine ästhetische Konfrontation mit der historischen Innenarchitektur sucht.

A.B.



Längsschnitt



Obergeschoss: Studiokino,
Büro

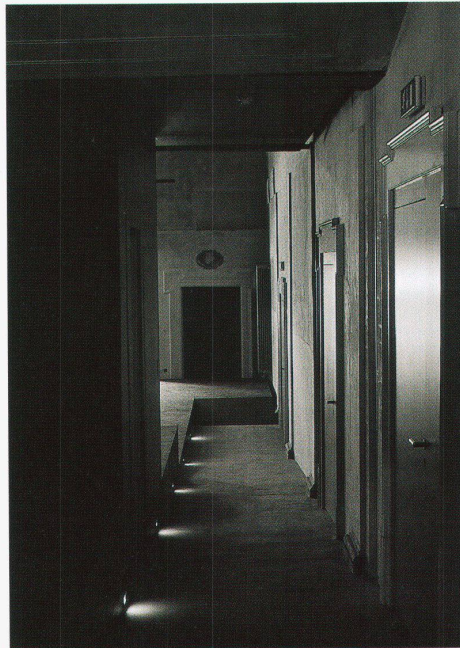
Erdgeschoss: Kulturcafé,
Bar, Ludothek

Tiefgeschoss: Bibliothek

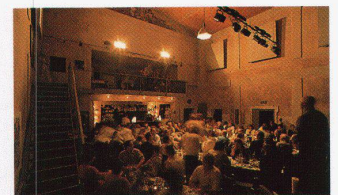




Studiokino im «Raumkörper»



Fotos: Primula Bosshard,
Christoph Schütz
sowie Bakker & Blanc



Kulturcafé im
ehemaligen Kinosaal



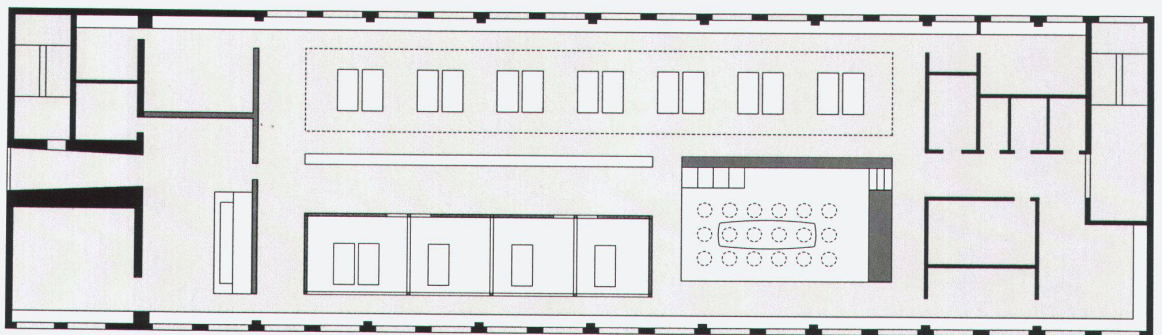
Werbeagentur

Ludwigsburg, 1999

Architekten: Giorgio Bottega,
Henning Ehrhardt, Stuttgart

Das Werkzentrum Weststadt gehört zu einem Ludwigsburger Industriegebiet, das sich neuen Nutzungen geöffnet hat. Auf dem Areal einer ehemaligen Kühlschrankfabrik floriert bereits eine Ansammlung von Geschäften, Loftbüros, Discos, anderen Freizeitnutzungen sowie ein Fernsehstudio. Eine von ver-

schiedenen Werbeagenturen im Werkzentrum Weststadt ist die «Werbewelt», deren Loftetage sich unter den Stahlbetonbindern eines ehemaligen Produktionsgebäudes erstreckt. Für Bottega und Ehrhardt war die lang gezogene Raumstruktur mit ihren beidseits gleichmäßigen Fensterfronten Anlass, ihren Umbau aus dem Geist der Installation zu entwickeln. Unter der prägenden Dachform sind die unterschiedlichen Funktionsbereiche (Empfang, Besprechung, Sitzung, Individualarbeitsplätze usw.) auf

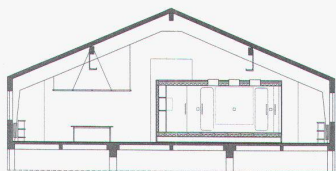




Réception

Besprechungsraum

Querschnitt





Stationen, Kojen und Einbauten derart verteilt, dass ein subtil austariertes Netz von Körpern und Wegen entsteht. Mit unterschiedlichen Formen der Durchsichtigkeit und der Spiegelung verfremden Bottega und Ehrhardt die Oberflächen von Möbeln und Trennwänden. Sie huldigen der Loftatmosphäre und werden zugleich dem Repräsentationsbedürfnis einer Firma gerecht, deren Arbeit in der Inszenierung von Identität besteht. So stellen die Zugangssituation sowie die Rückzugsmöglichkeiten jeweils besondere Ereignisse im kühl gestylten Gesamtraum dar: Den Auftakt zur hellen Werbewelt bildet ein schwarzer, polygonaler «Eingangstunnel», der in der Mittelachse des Loft die Besucher in den Empfangsbereich einspeist. Das Sitzungszimmer erscheint schliesslich als Sanktuarium der Kundenpräsentationen – ein teils in Filz ausgeschlagenes, teils wie ein Aquarium verglastes Haus im Haus.

A.B.



Arbeitsplätze Geschäftsleitung

Fotos: Werner Huthmacher/
artur, Köln



Lofteinbau

Zürich, 1999

Architekten: Andreas Fuhrmann,
Gabrielle Hächler, Zürich
Mitarbeit: Urs Hüsey

Mit der Verwandlung des Zürcher Industriequartiers zum Dienstleistungs-, Kultur- und Wohnviertel entfaltet die Hardturmstrasse zunehmend einen Boulevardcharakter: Die von Arealen und Gewerbebauten gesäumte Ausfallachse wird zum schicken Strip, an den sich aus Lifestyle- oder Image-Überlegungen der Wohnsitz bzw. der Arbeitsplatz verlegen lässt. Beispielhaft ist der Erfolg der neuen Wohnsiedlung Limmatwest, aber auch die Reprogrammierung eines trutzigen Gewerbebaus, der sich seit kurzem Zürich-Paris nennt. Fand sich dort lange Jahre der typische Szene-Mix von Lagerräumlichkeiten, Partylokalen und Künstlerateliers, trifft man nun auf eine andere Nutzung: Nach diversen Umbauten wurde Zürich-Paris zur Adresse von diversen Kleinunternehmen, einer Redaktion und einem Café, das zugleich ein Buchladen ist.

Das früher als Depot genutzte oberste Dachgeschoss wurde nach Plänen von Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler mit einem kom-



Zentraler Bürobereich
(Marketingagentur)

Wohnhalle

Ansicht Hardturmstrasse
mit neuer Dachgaube

Fotos: Georg Aerni, Zürich



Wohnküche

Bürobereich: Glastrennwand
und Teeküchen



Gemeinsamer Besprechungs-
bereich mit Schiebetüre

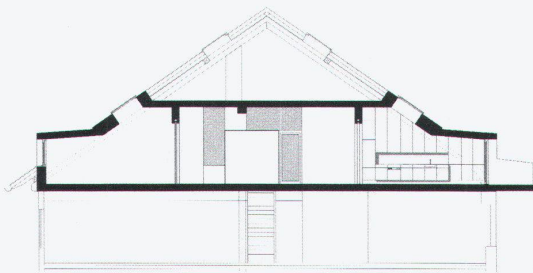


plexen Innenleben versehen: An einer Längsseite wurde das eigene Architekturbüro eingebaut, während hinter den beiden für das Haus so charakteristischen Giebelfronten eine Marketingagentur und eine Wohnung entstanden. Unter dem monumentalen Dach kommt eine dreischichtige Raumeinteilung zum Einsatz: Die mittlere, auf die beiden stirnseitigen Fensterfronten orientierte Schicht ist loftartig, mit eingestellten Raumkernen organisiert – zur Hardturmstrasse als Büro, zur Limmat als Wohnung. Seitlich begleitet diesen Loft-Bereich jeweils eine abgeschrägte Zimmerschicht, die von einer langgezogenen Dachgaube geprägt wird. Ihre in die Dachschräge eingeschnittenen Bandfenster machen den Ausblick sowie die plastische Raumgeometrie zu einem Kontrapunkt des mittleren Bereiches mit seiner flachen Decke. Besonders dort, wo durch Schiebetüren einzelne Module der Zimmerschicht und der Loftraum ineinander übergehen, entfaltet dieser Gegensatz seine plastische Wirkung.

Durch die möglichen «Schaltungen» entsteht ein variables Raumkontinuum, das gerade der ungewöhnlichen Nutzungsmischung Rechnung trägt. Diese Vernetzung wird auch von unterschiedlichen, verglasten Sichtbezügen unterstützt, die über den Erschliessungsbereich im Zentrum des Grundrisses hinweg den Gesamttraum stets erahnen lassen. Bunte Einbauten signalisieren im weissen Interieur die einzelnen funktionalen «Inseln» (Küche, offener Badbereich in der Wohnung, Teeküchen in den Büros), während die mit rohen Aluminiumplatten verkleideten Schiebetüren den performativen Charakter des Raumes betonen. A.B.

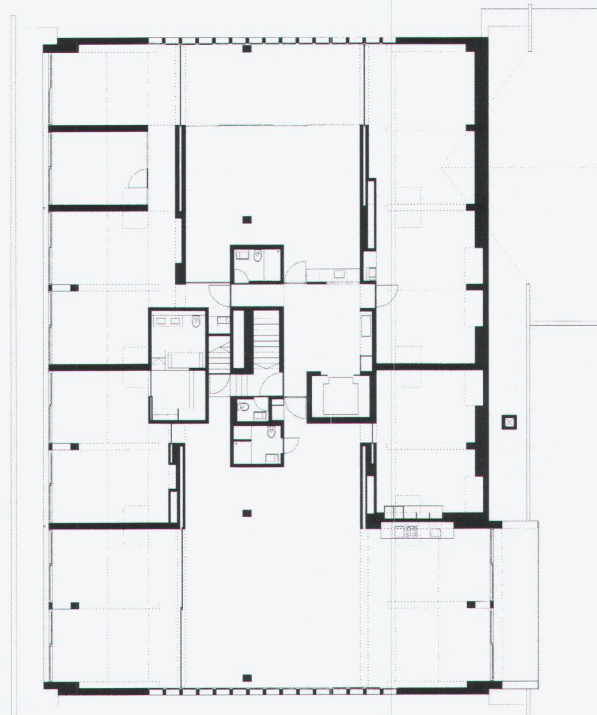


Architekturbüro



Querschnitt Wohnung

Grundriss 4. Obergeschoss



Fotos: Georg Aerni, Zürich